

„Ich habe nur die Musique gemacht, zu einem rechten Text habe keine Zeith gehabt.“

Abt Paulus aus Gengenbach und seine Korrespondenz mit der badischen Markgräfin Sybilla Augusta

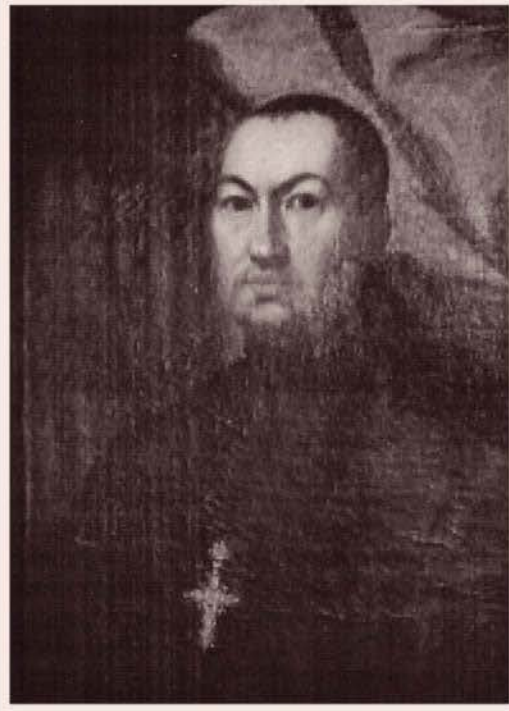
Martin Ruch

Der 95. Abt des Benediktinerklosters Gengenbach war Abt Paulus Seeger (geboren zu Gengenbach am 21. November 1691, gestorben am 16. Januar 1743).¹ Er amtierte von 1726 bis 1743. Seine theologischen Studien absolvierte er in St. Blasien, wo bereits seine Begabung als Maler entdeckt und gewürdigt wurde mit der Ausmalung eines Gebäudeflügels der Schwarzwaldabtei. Danach war er als Hofkaplan beim Fürst von Fürstenberg in Donaueschingen tätig. Bald nach seiner Rückkehr ins Mutterkloster Gengenbach wurde er hier am 1. Oktober 1726 zum Abt gewählt.

Das Dokument über seine Wahl schließt mit dem Hinweis: *„Der Gewählte ist dann sogleich unter Läutung aller Glocken prozessionaliter in die Kirche geführt und vor dem Hochaltar mitten zwischen bischöfliche Gnaden zur Rechten und den Abt aus Ettenheimmünster zur Linken gestellt worden. Das Wahlergebnis wurde in der Kirche zu allgemeinem Jubel und Freude in Lateinisch und teutscher Sprach ausgerufen, worüberhin der Lobgesang S. Ambrosii et Augusti Te Deum Laudamus auf das allerlieblichste von allen Musikalischen Instrumenten ist intoniert und gesungen worden.“* Ein feierliches Mittagsmahl schloss sich an „unter vielfältigem Salve und lieblichster Music“ und es wurden „ansehnliche Gesundheiten vollbracht“, also Glückwünsche ausgesprochen, und auf das Wohl des Abtes angestoßen.²

Als Abt bewirkte Paulus viele wichtige künstlerische Gestaltungen im Kloster, etwa die Anschaffung einer großen Chororgel. Viele Bilder stammten von seiner Hand, auch das Gemälde des Hochaltars. Außerhalb Gengenbachs sind weitere Gemälde von ihm erhalten, zum Beispiel ein signiertes Bild des Hl. Matthias am Seitenaltar in der ehemaligen Kapuzinerklosterkirche (freundlicher Hinweis von Werner Scheurer, Offenburg).

Abt Paulus war hochgebildet und auf vielen Gebieten tätig. So förderte er auch die Klosterbibliothek, die während der Säkularisation dann allerdings zerschlagen und verteilt wurde auf mehrere Landes- und Universitätsbibliotheken. Der Katalog der Inkunabeln der Universitätsbibliothek Heidelberg etwa verzeichnet aus der Gengenbacher Klosterbibliothek stammende Bücher, darunter ein „*Formularium instrumentorum*



Abt Paulus Seeger

ad usum Curia Romanae“ (Basel 1480). Es trägt den Besitzvermerk „Monasterii B.V.M. in Gengenbach“ und auf dem Ledereinband ein geprägtes Wappenschild von Abt Paulus Seeger. Ein Reiseschriftsteller des 18. Jahrhunderts, Heinrich Sanders, schrieb 1784 über seinen Besuch im Gengenbacher Kloster: „Man sagte mir noch viel vom verstorbenen Abt Seeger, der ein grosser Mann gewesen seyn soll, und deswegen noch immer sehr bedauert wird. Neben seiner Gelehrsamkeit war er auch ein geschickter Maler, sein Bild habe ich im Speisesaal des Konvents gesehen.“

Er soll auch ein begabter Musiker gewesen sein. Allerdings: „Hierzu fehlen bisher ergänzende Quellennachweise.“³

Eine schöne Entdeckung ist daher die Korrespondenz des Abtes mit der damaligen ba-

dischen Markgräfin Sybilla Augusta. Die Dokumente liegen im Karlsruher Generallandesarchiv⁴ und betreffen die Jahre 1727–1728. Franziska Sibylla Augusta von Sachsen-Lauenburg, geb. 1675 in Ratzeburg, gestorben 1733 in Ettlingen, war die Frau des „Türkenlouis“ und nach dessen Tod von 1707 bis 1727 Regentin der katholischen Markgrafschaft Baden-Baden. Sie ließ u. a. das Schloss Favorite in Rastatt erbauen.

Aus dem Briefwechsel geht hervor, dass Abt Paulus der Markgräfin gelegentlich Kupferstiche und Bücher schickte, seinen Koch zur Weiterbildung in die Residenz nach Rastatt entsandte, Hinweise auf Musiker gab und solche vermittelte – und dass er selbst komponierte und seine Kompositionen der Markgräfin widmete und übersandte. Im Gegenzug erhielt er von der Markgräfin als Dank einmal einen guten Tokayer-Wein zugeschickt, mit dem er „eine gute Figur“ im Kloster machen konnte:

Sybilla Augusta an Abt Paulus:

Für die unterm 7. Aug. mir überschickte Kupferlin (=Kupferstiche) bin dem Herrn Praelaten sehr obligiert, und gestehe gar gern, daß solche die von Augspurg und außerdem mir imedirte weit übertreffen.

13. Aug. 1727, Sybilla

Abt Paulus an Sybilla:

Durchlauchtigste Herzogin, gnädigste Fürstin ... (Er wisse noch nicht, ob er dem Markgrafen seine Aufwartung machen kann „wg. kleiner Ohnpäßlichkeit am Fuß, selbst einiger

febriger alteration, die ihn schon gegen 14 Tag im Zimmer haltet“) haben mir zu verstehen gegeben, daß seine hochfürstl. Eminenz der Cardinal einen Tenoristen verlange, ich will denjenigen senden, welchen ich die Ehre gehabt, hochfürstl. Durchlaucht anzutragen, wenn das leidige Fieber, welches hiesigen orthes sehr grassiert, ihn wird verlassen haben. Ich erwarte Antwort aus Schwaben wegen einem guten Cantoristen.

21. August 1727, Paulus Abbt

Abt Paulus an Sybilla:

Bringer dieses ist der Koch, von dem neulich die Ehr gehabt E. hochfrst. Durchlaucht zu sprechen und zu bitten, daß er einige Zeit in der marggrfl. Kuchel möchte accomodiert werden umb etwa zu lernen.

12.12.1727, Paulus Abbt



Markgräfin Sybilla Augusta, um 1725

Abt Paulus an Sybilla:

Buch Nr. 1 ist der Passion, und die Lamentationes auf römische Manier gesetzt, wenn es je möglich so bitte E. Durchl. wollen es auf den Palmsonntag wiederum hierher senden, weil wir es sehr nöthig haben, anbey aber es auch für Ihre Eminenz auff beygemerckte art in 3 Stimmen copieren lassen.

Nr. 2 sind die Lamentationes in 3 oder 4 Stimmen auch nach römischer Art gesetzt. Wenn ich je noch Zeit habe so will G. Durchl. selbige noch auf eine andere art, wo nemblich der Alt die Principalstimme ist, welches überaus gut kommt und zur Variation dient, senden.

Nr. 3 seindt die sogenannte impropria, welche am Hl. Charfreytag wehrender adoration des hl. Creutzes gesungen werden. E. Durchl. wollen gnädigst verordnen, daß die Stimmen so viel als immer möglich verdoppelt und wohl besetzt werden, aber ohne Orgel oder einiges instrument. Ich habe das Recept allerorthen beygesetzt und bin versichert, daß E. Durchl. daran ein gnädigstes gefallen und jedermänniglich eine andacht dabey haben werde.

Ich erfreche mich Nr. 4 ein teutschen Gesang zu dem heyl. Grab beyzulegen. Ich habe nur die musique gemacht, zu einem rechten Text habe keine Zeith gehabt. E. Durchl. haben ohnedem eine quantität Poeten in Rastatt.

Per accidens kombt auch ein chinesisches Cartenspihl in die geistliche Compagnie.

Auf die übrigen commissionen habe nicht vergessen und erwarthe bald antwort von Prag wegen einem Bassisten und weilen nix rarers zu bekommen als ein altist, so offeriere ich E. Durchl. meinen allhiesigen hofmeister, welcher mit mir letztens als Camerdiener zu Rastatt gewesen. E. Durchl. werde gewißlich nicht leicht einen bessern bekommen, sonderlich eine Mannsperson, es wäre denn sach, daß man wollte junge Knaben haben, dieselben aber behalten die Stimm nicht über etwelche Jahr. (...) Der tokayer Wein ist hier wohl ankommen, und mache ich damit in diesem land eine ungemeine figur. Ich danke nochmals unterthänigst dafür.

11.3.1728

Sybilla an Abt Paulus:

Ich bin H. Praelaten für die Musicalien sehr obliert (zu Dank verpflichtet) ... 14.3.1728

Anmerkungen

- 1 Der Abt entstammte einem um 1640 aus Nordrach nach Gengenbach zugewanderten Geschlecht. Mitglieder der Familie, zunächst in klösterlichen Diensten, stiegen als Stättmeister, Lohnherren und Schultheißen der Stadt zu einflussreichen Stellungen auf.
- 2 GLA Karlsruhe 202/465
- 3 Lederer, Winfried: Benediktinerabtei und Reichsstadt Gengenbach, Bd. 1, 70
- 4 GLA Karlsruhe 46/3993